

2012 年 6 月 27 日

資料提供：井川ちとせ

György Lukács (1885-1971)

Theory of the Novel (1916), *History and Class Consciousness* (1923), *The Historical Novel* (1936/37), *The Meaning of Contemporary Realism* (1955)

Theodor Storm (1817-88)

HYAZINTHEN

Fern hallt Musik; doch hier ist stille Nacht,
Mit Schlummerduft anhauchen mich die Pflanzen;
Ich habe immer, immer dein gedacht,
Ich möchte schlafen; aber du mußt tanzen.

Es hört nicht auf, es ras't ohn' Unterlaß;
Die Kerzen brennen und die Geigen schreien,
Es teilen und es schließen sich die Reihen,
Und Alle glühen; aber du bist blaß.

Und du mußt tanzen; fremde Arme schmiegen
Sich an dein Herz; o leide nicht Gewalt!
Ich seh' dein weißes Kleid vorüberfliegen
Und deine leichte, zärtliche Gestalt. --

Und süßer strömend quillt der Duft der Nacht
Und träumerischer aus dem Kelch der Pflanzen.
Ich habe immer, immer dein gedacht;
Ich möchte schlafen; aber du mußt tanzen.

← cf) p.82

1851年初出.

ヒヤシンス

遠くでは音楽が。でもここは静かな夜、
眠気を誘うような草花の香りが漂ってくる。
ずっと君のことを考えつつけている僕。
僕は眠りたい、でも君は踊らずにはいられない。

小止みもなくひっきりなしに踊りはつづく。
蠟燭が燃え、ヴァイオリンが鳴り響き、
踊りの列は切れたり、つながったり、
みんな上気しているのに、君の顔の青白いこと。

だけど君は踊らずにはいられない、よその男の
腕に抱かれて。どうか手荒い扱いを受けないように！
白い衣装をまとった君が目の前を過ぎてゆく、
いかにも軽げな、ほっそりとした姿が。――

ひときわ甘く夢見るように
夜の香りが草花から流れてくる。
ずっと君のことを考えつつけている僕。
僕は眠りたい、でも君は踊らずにはいられない。

DIE STADT

Am grauen Strand, am grauen Meer
Und seitab liegt die Stadt;
Der Nebel drückt die Dächer schwer,
Und durch die Stille braust das Meer
Eintönig um die Stadt.

← cf) p.83

Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai
Kein Vogel ohn' Unterlaß;
Die Wandergans mit hartem Schrei
Nur fliegt in Herbstesnacht vorbei,
Am Strande weht das Gras.

1851年初出。

Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
Du graue Stadt am Meer;
Der Jugend Zauber für und für
Ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,
Du graue Stadt am Meer.

町

灰色の浜、灰色の海、
そのほとりに町がある。
霧は屋根に重くのしかかり、
海の単調なざわめきが
静かな町をつつみこむ。
さやぐ森はなく、五月でも
鳴きしきる鳥はいない。
ただ雁だけが秋の夜空を
鋭い声で鳴いて渡り、
浜では草が風になびくばかり。
それでも僕はお前が好きだ、
海辺の灰色の町よ。
お前には青春の魅力が
いつもほほえみかけている、
海辺の灰色の町よ。

cf) p.91

↓

WEISSE ROSEN

I

Du bissest dir die Lippen wund,
Das Blut ist danach geflossen;
Du hast es gewollt, ich weiß es wohl,
Weil einst mein Mund sie verschlossen.

Entfärben ließt du dein blondes Haar
In Sonnenbrand und Regen;
Du hast es gewollt, weil meine Hand
Liebkosend darauf gelegen.

Du stehst am Herd in Flammen und Rauch,
Daß die zarten Hände dir sprangen;
Du hast es gewollt, ich weiß es wohl,
Weil mein Auge daran gehangen.

2

Du gehst an meiner Seite hin
Und achtest meiner nicht;
Nun schmerzt mich deine weiße Hand,
Dein süßes Angesicht.

O sprich wie sonst ein liebes Wort,
Ein einzig Wort mir zu!
Die Wunden bluten heimlich fort,
Auch du hast keine Ruh'.

Der Mund, der jetzt zu meiner Qual
Sich stumm vor mir verschließt,
Ich hab' ihn ja so tausend mal,
Viel tausend mal geküßt.

Was einst so überselig war,
Bricht nun das Herz entzwei;
Das Aug', das meine Seele trank,
Sieht fremd an mir vorbei.

3

So dunkel sind die Straßen,
So herbstlich geht der Wind;
Leb wohl, meine weiße Rose,
Mein Herz, mein Weib, mein Kind!

So schweigend steht der Garten,
Ich wandre weit hinaus;
Er wird dir nicht verraten,
Daß ich nimmer kehr' nach Haus.

Der Weg ist gar so einsam,
Es reist ja Niemand mit;
Die Wolken nur am Himmel
Halten gleichen Schritt.

Ich bin so müd' zum Sterben;
Drum blieb' ich gern zu Haus,
Und schliefe gern das Leben
Und Lust und Leiden aus.

白い薔薇

1

やわらかな唇を君は噛む、
血がにじむほど強く。

そうしたのもよくわかる、
僕の口がそれをふさいだからだ。

ブロンドの髪を君はいためる、
陽にさらし、雨にさらして。

そうしたのは、僕の手が
それを愛撫したからだ。

君は炊事に精出して

きれいな手にあかぎれを作る。
そうしたのもよくわかる、

僕の目がそれに注がれたからだ。

2

君は僕とすれちがいがいながら
目をくれようともしない。

その白い手もきれいな顔も
いまでは僕を苦しめるだけ。

ああ、昔のように愛の言葉を、
ただ一言でいい、この僕に！

心の傷はひそかに血を流し続ける、
君とてやすらかではいられないはず。

僕の苦しみをよそに
閉ざれている君の口、

その口にこれまで何回となく
キスをしてきたというのに。

かつてのこよなき幸せも

いまでは心を引き裂くばかり。
僕の魂をとりこにした目も

よそよそしく僕を避ける。

3

こんなにも通りは暗く、

こんなにも風は秋めいている。

さようなら、僕の白い薔薇よ、

いとしい女よ、心の妻よ、恋人よ。

こんなにも庭は黙りこんでいる、

僕は遠い旅に出よう。

庭は君に洩らしたりはすまい、

僕が二度と戻ってこないことを。

旅の道はとても寂しく、

道づれはひとりもない。

ただ空をゆく雲だけが

どこまでも僕についてくる。

僕は死ぬほど疲れている。

できることなら家にいて、

人生の喜びも苦しみも

眠って忘れてしまえたら。

荒野をゆくと

荒野をゆくと、僕の足音があたりに響き、
地を踏む鈍い音がどこまでもついてくる。

いまはもう秋、春はまだ遠い——

かつて幸せな時があっただろうか？

立ちのぼる霧が亡霊のようにゆらめく。

草は黒ずみ、空にはなにも見えない。

五月にここを歩いてさえいなければ！
人生と愛——その移ろいの速いこと！

cf) p.97

↓

1875年初出。

ÜBER DIE HEIDE

Über die Heide hallet mein Schritt;
Dampf aus der Erde wandert es mit.

Herbst ist gekommen, Frühling ist weit -
Gab es denn einmal selige Zeit?

Brauende Nebel geisten umher,
Schwarz ist das Kraut und der Himmel so leer.

Wär' ich hier nur nicht gegangen im Mai!
Leben und Liebe - wie flog es vorbei!

New Age

23 Sep. '09

TROLLOPE'S METHODS

I AM reminded of Anthony Trollope and a recent article on him, in the *Times*, which was somewhat below the high level of the *Times* literary criticism. Said the *Times*: "Anthony Trollope died in the December of 1882, and in the following year a fatal, perhaps an irreparable, blow to his reputation was struck by the publication of his autobiography." The conceit of a blow which in addition to being fatal is perhaps also irreparable is diverting. But that is not my point. What the *Times* objects to in the Autobiography is the revelation of the clock-work methods by which Trollope wrote his novels. It appears that this horrid secret ought to have been for ever concealed. "Fatal admission!" exclaims the *Times*. Fatal fiddlesticks! Trollope said much more than the *Times* quotes. He confessed that he wrote with a watch in front of him, and obliged himself to produce 250 words every quarter of an hour. And what then? How can the confession affect his reputation? His reputation rests on the value of his novels, and not in the least on the manner in which he chose to write them. And his reputation is secure. Moreover,

148

TROLLOPE'S METHODS

23 Sep. '09

there is no reason why great literature should not be produced to time, with a watch on the desk. Persons who chatter about the necessity of awaiting inspirational hyperthemia don't know what the business of being an artist is. They have only read about it sentimentally. The whole argument is preposterous, and withal extraordinarily Victorian. And even assuming that the truth *would* deal a fatal blow, etc., is that a reason for hiding it? Another strange sentence is this: "The wonder is, not that Trollope's novels are 'readable,' but that, *being readable, they are yet so closely packed with that true realism without which any picture of life is lifeless.*" (My italics.) I ask myself what quality, in the opinion of the *Times* writer, chiefly makes for readableness.

149